

Wieder finden, wieder lieben,
 Wießt du Alle — Alle! — drüben —
 Welche Liebe dir verband.

Immer leiser verhallen diese Worte in sanfter Schwingung, als Theobald von dem Strahl der Morgensonne erweckt wurde, der durch die Vorhänge auf sein Lager fiel.

Mit recht tiefer aber sanfter Wehmuth hatte Theobald das neue Jahr begonnen, mit größerem Eifer als jemals um das Glück der Vaterstadt besorgt und stets bemüht, es auf einen noch höheren Gipfel zu erheben. Dabei war er noch viel besser geworden, als er sonst war, und die Milde, welche über sein ernstes Gesicht und sein ganzes Wesen einen sehr lieblichen Schimmer ausgegossen hatte, gewann ihm vollends aller Herzen. In den Stunden, welche frei von Geschäften waren, und diese waren nur wenige des Tags, setzte er sich meistens auf den großen Stuhl im Saal, der ihm so manche freudige und schmerzliche Erinnerung bewahrte, und wo wir ihn schon am Weihnachtabend gefunden haben. Hier sah er durch das Fenster die Straße entlang, fern hinab, wo die schön gebaute Kirche die Aussicht begrenzte. Eine leise Ahnung flüsterte ihm zu, daß von da der freundliche Knabe kommen würde, der ihn mit seinen Geliebten vereinigen sollte.

Wenn nun der gute Theobald lange still barrend gesessen und immer sehnsuchtsvoll seine Augen in die Ferne gerichtet hatte, und immer noch nicht das geliebte Bild erschien, da verdunkelten zuletzt heiße Thränen seinen Blick. — Des Nachts wiederholte sich ihm oft das Bild, welches er in der Scheidenacht der beiden Jahre erblickt hatte. Nur suchte er nicht mehr wie damals den brausenden Sturm zu überschreiten, wie denn überhaupt sein Schmerz immer milder geworden war; sondern er wand Blumenkränze, als wollte er die fernern, lieben Gestalten damit schmücken, die in stets größerer Verklärung strahlten, und der schöne Knabe erschien dann immer wie ein freundlicher Todesbote, und geleitete Theobald hinüber an das Ufer.

Schon war der December mit seinen kalten Tagen und sternhellen Nächten wiedergekehrt, als Theobald einen Brief mit schwarzem Siegel erhielt, dessen Inhalt auch dem trüben, verkündenden Zeichen ganz entsprach. Der Gatte einer von Theobalds nächsten Verwandten, ein schwedischer Hauptmann, war in einem blutigen Treffen gefallen, und die verlassene Gattin wünschte, bis die mehr entfernten Kriegs-Unruhen eine Ausgleichung ihrer Angelegenheiten möglich machten, in den Mauern Nürnbergs bei Theobald zu verweilen. Dieser erfüllte ihre Bitte mit der Bereitwilligkeit und Gastlichkeit, welche die Bewohner der Reichs-

städte stets so rühmlich ausgezeichnet, und schnell wurde der Brief mit der Einladung abgeschickt.
 (Schluß folgt.)

Anekdoten.

Zwei sehr gelehrte Männer lagen in stetem Hader. Der Eine von ihnen sagte sehr bescheiden: „Ich habe viel studirt, aber Alles was ich gelernt habe, ist, daß mein Gegner nicht weiß.“ -- Als man dem Andern diese Aeußerung hinterbrachte, rief er aus: „Wie kann man sich täuschen! Bis jetzt war ich immer der Meinung, daß mein Gegner etwas Ordentliches gelernt habe.“

Ein Reisender ritt vor einer Windmühle vorbei und sah den Müller oben zum Lustloche heraussehen. Er ritt an die Mühle heran, stemmte die Hand in die Seite und schien verwundert zu seyn. Der Müller, der dies bemerkte, fragte ihn, warum er sich so wundere und warum er dies Gebäude so anstaune? Der Reisende erwiderte, er habe noch nie ein solches Gefängniß gesehen — »Was«? sagte der Müller, »Sie halten meine Mühle für ein Gefängniß?« »Ich sehe ja,« versetzte der Reisende, »den Dieb aus dem Gefängniß heraussehen.« — Den Müller brachte diese Aeußerung gewaltig auf, er eilte die Treppe hinunter und wollte dem Reisenden zu Leibe; allein dieser gab seinem Pferde die Sporen und jagte davon.

Winnenden.

Frucht-Preise vom 29. Okt. 1846.

Frucht-Gattungen.	Höchste		Mittlere		Niedrigste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	21	12	21	—	20	30
„ Dinkel	10	15	9	57	9	36
„ Dinkel	—	—	—	—	—	—
„ Haber	6	40	6	23	6	—
„ Roggen	21	20	20	—	19	12
„ Gersten	16	—	14	24	14	—
1 Emmer Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Emmer	1	8	1	4	1	—
„ Gemischtes	2	9	2	6	—	—
„ Erbsen	2	40	—	—	—	—
„ Linsen	2	40	—	—	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—
„ Weichkorn	2	12	2	—	1	52
„ Akerbohnen	2	12	2	6	2	—

Auflösung der Hemonyne in No. 44:

A a r.

gedruckt und verlegt von C. F. Waver, vormal. werthsam. Redakteur.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 46.

Donnerstag den 12. November

1846.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr., vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1/2 fr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Mit Aufzeichnung der im Jahr 1847 Militärsichtigen ist am 1. Dezember zu beginnen unter genauer Beobachtung der Vorschriften des Gesetzes und der Instruktion über die Verpflichtung zum Kriegsdienst. Die Einsendung der Listen muß längstens bis 2. Januar 1847 stattfinden.

Die Formularien werden von der hiesigen Buchdruckerei gegen Bescheinigung abgegeben.

Den 4. November 1846.

K. Oberamt, Strölin.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
 Revier Oberurbach.
Polzverkauf.

Unter den bekannten Bedingungen kommt

Dienstag den 17. November nachstehendes in verschiedenen Staatswaldungen angefallenes Scheidholz zum öffentlichen Ausschreibungs-Verkauf u. z.

- 1 tannener Stamm,
- 1 Kistr. eichene Scheiter,
- 14 — buchene Scheiter,
- 10 — buchene Prügel,
- 6 — birchene Scheiter,
- 9 — birchene Prügel,
- 2 — erlene Scheiter,
- 5 — erlene Prügel,
- 10 — aspene Scheiter,
- 8 — aspene Prügel,
- 3 — tannene Prügel,
- 1 — do. Astprügel,
- 7 — fichtene Scheiter,
- 4 — fichtene Prügel,

- 39 Stück eichene,
- 1517 — buchene,
- 328 — erlene,
- 190 — birchene,

428 Stück aspene und 170 — Abfallwellen.
 Die Zusammenkunft, sowie auch bei ungünstiger Witterung der Verkauf findet an gedachtem Tage Morgens 9 Uhr in dem Orte Oberurbach statt. Bei günstiger Witterung wird das Material im Walde verkauft.

Die Schultheißenämter wollen diesen Verkauf gehörig bekannt machen lassen.

Den 12. November 1846.

Königl. Forstamt,
 Urkull.

Baltmannsweiler. Abstreichs-Afford.

Die Fertigung einer Mauer um den neu anzulegenden Theil des Begräbnißplatzes dahier wird am Donnerstag den 19. d. M.

Nachmittags 2 Uhr in Abstreich gebracht, und zugleich ein nochmaliger Versuch zur Verankerung der Maurer-Arbeit an einen neuen Arrest mit Spritzen-Kemise gemacht werden, da der frühere Afford die Genehmigung nicht erhalten hat.

Der Voranschlag beträgt beim Begräbnißplatz 588 fl. 51 fr. beim Arrest . . . 152 fl. 59 fr.

Lustbezügliche Auswärtige mit gemeinderäthlichen Zeugnissen versehen — wollen sich zur bestimmten Zeit auf dem hiesigen Rathhause einfinden.
 Gemeinderath,
 Vorstand: Schleg.

Geradsetten.

Auf der hiesigen Markung wurde ein Stück Gussisen gefunden, welches wahrscheinlich ein Fuhrmann verloren hat, solches kann beim hiesigen Schultheißenamt gegen Gebühr innerhalb 15 Tagen abgeholt werden.
 Den 31. Oktober 1846.

Kaisersbach.

Gerichtsbezirks Welzheim

Liegenschafts-Verkäufe.

Aus der Gantmasse

- 1) des Karl Gottlieb Friß, Tagelöhner und Delhändler zu Kronbüchel wird die vorhandene Liegenschaft: die Hälfte an 1 zweistöckigen Wohnhaus mit Keller und Hofraibe,
- 1/2 B. 9^o R. Aker,
- 1 B. 11^o R. Wiesen,
- 1/2 B. 1 R. Garten,

am Donnerstag den 26. Novbr. 1846

Nachmittags 2 Uhr und

2) des Johannes Klopfer, Bäcker in Schadberg werden die vorhandenen Realitäten an:

1/2 eines zweistöckigen Wohnhauses sammt Scheuer unter einem Dach, mit gewölbtem Keller und Hofraube,

1 1/2 B. 10 1/2 A. Garten,
1 M. 2 1/2 B. 15 1/2 A. Wiesen,
2 M. 2 B. Aker,

am Freitag den 27 Nov 1846
Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause zum öffentl. Verkauf gebracht; wozu Käufer eingeladen werden, auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikatszeugnissen versehen.

Den 26. Okt. 1846.

Schultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Die hiesigen Kaufleute sind übereingekommen, künftig an sämtlichen kirchlichen Fest-Tagen nehmlich:

ersten Advent, Christfest, Neujahr, Erscheinungs-Fest, Palmtag, Charfreitag, Oftern, Dimmelfahrt, Pfingsten und Dreieinigkeits-Fest

ihre Läden bis nach dem Nachmittags-Gottesdienst streng geschlossen zu halten und vor dessen Beendigung, unter keinen Umständen, irgend Etwas abzugeben oder abgeben zu lassen.

Indem wir uns erlauben, diese Uebereinkunft zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, glauben wir uns der Hoffnung hingeben zu dürfen, das verehrliche Publikum werde dieselbe gerechtfertigt finden und geneigt sein, sich mit den nöthigen Bedürfnissen Tags zuvor zu versehen, um dem Kaufmannsstande die consequente Durchführung dieser Maasregel zu erleichtern und dadurch eine ruhige und würdige Feier der Fest-Tage zu unterstützen.

Den 9 Nov 1846.

Die Handlung's Versteher,
A. Burk.

Seiner. Lud. Eisenlehr.
J. Fr. Weil.

Der Todes-Bote.

(Schluß.)

Der Weihnachtstag war wieder gekommen und gegen

Schorndorf.

Mit Hinweisung auf die im schwäb. Merkur v. 10. Nov. enthaltene Bittre des gem. Amtes Hebsak um milde Beiträge für diese von einer Nervenfieber-Epidemie heimgesuchte Gemeinde erbiethet sich zur Annahme von solchen nebst Herrn Kaufmann J. F. Weil Dekan Bauer.

Schorndorf.

Volkschriften.

Außer der vortheilhaften und für Leser jeden Standes höchst interessanten Volkschrift

Dußens letzte Tage und Feuertod a 6 fr.

End neuerdings angekommen und bei Vereinsbuchbinder Schmid dahier zu haben:

Das Wahrzeichen von Tübingen, a 36 fr. für Mitglieder und 42 fr. für Nichtmitglieder,

Der Flurzwang, a 3 fr.

Unterlehrer Köstler.

Diejenigen der verehrlichen Mitglieder des Volkschriften-Vereins, welche ihre Beiträge pro 1. Juli 1846/47 noch nicht bezahlt haben, werden zugleich gebeten, solche gestl. zuzusenden zu wollen

dem Obigen.

Schorndorf.

Von heute an schenke ich wieder ganz gutes Winterbier.

Den 12 Novbr. 1846.

Büchsenmacher Mayer.

Winterbach.

Von heute an ist stets vorzüglich gutes Ulmer Bier zu haben bei

Badwirth Ketter.

Steinenberg.

Haus zu verkaufen.

Den 30ten dieses Monats als am Andreas Feiertag verkauft der Unterzeichnete seine dem Rathhaus gegenüber stehende, zu jedem Gewerbe taugliche Behausung aus freier Hand. Die Verkaufsbedingungen werden äußerst billig gestellt, auch kann zu jeder Zeit

Abend saß Theobald an seinem Lieblingsplatz, und sah die Straße hinab, deren weite Ausflucht durch den dicht niederfallenden Schnee verbüßert wurde. Endlich hatte die Wolke sich mehr südlich gewendet und ein freundlicher Sonnenstrahl

Einblick genommen, und ein Kauf abgeschlossen werden, mit

Wm. Mayer,
Kaufmann.

Bachnang und Schorndorf.

Unterzeichneter macht der hiesigen Einwohnerschaft so wie der Umgegend bekannt, daß er jeden Dienstag Mittag hier als Fuhrmann ankommt, Nachmittags nach Göppingen und Mittwoch Nachmittags wieder retour nach Bachnang fährt. Gegenstände die ihm anvertraut werden wollen, werden aufs Pünktlichste besorgt.

Das Absteigquartier ist im Rößle.
J. Maier, Fuhrmann.

Nichstruth.

Gemeinde Welzheim.

Viegechafts-Verkauf.

Georg Adam Müller Bauer und Maurer von Nichstruth und dessen Kinder I. Ehe sind entschlossen unter waisengerichtlicher Leitung ihr besizendes Hofgut, bestehend in:

a) einem 2stöckigen Wohnhaus mit Scheuer und Stallung, gewölbtem Keller und sonstiger Zugehör unter einem Dach, außen im Weiler an der Fahrbahn von Welzheim nach Kaisersbach; sodann

b) in ca. 38 Morgen Feldung an Acker, Gärten, und Wald,

zum öffentlichen Verkauf zu bringen. Das ganze Anwesen ist zusammen auf 5000 fl. gerichtlich taxirt und die Verkaufs-Verhandlung findet am

Montag den 30 Nov. d. J.

Nachmittags 3 Uhr

im Gasthaus zum Rößlen in Welzheim statt, was mit dem Anhang zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß der Kaufschilling in angemessenen Jahreszielen bezahlt und das Gut jeden Tag in Augenschein genommen werden kann.

Kaufsliebhaber, auswärtige mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, werden zur Verkaufs-Verhandlung eingeladen.

Den 30 Oktober 1846.

Gutsbesizer Müller.

beleuchtete wie Abschied nehmend noch einmal die Kirche und ihre bunten, glänzenden Fenster. Da lehnte sich Theobald lächelnd hinaus und bewunderte in stiller Andacht den sinnvollen Bau, als plötzlich der schöne Knabe im grünen Gewande um die Straßenecke lenkte und nach Theobalds Hause hincilte.

Immer näher leuchtete des Knaben grünes Gewand, immer lieblicher entfaltete sich jeder seiner Züge. Da bemerkte Theobald zuerst, daß ihm eine schwarz verbüllte Frau nachfolge, die zugleich mit dem Kleinen in das Haus eilte. Der Saal öffnete sich. Beide traten herein und nicht länger konnte Theobald zweifeln, die Witwe und den Sohn des gefallenen schwedischen Hauptmanns vor sich zu sehen. Mit wenigen aber herzlichen Worten empfahl die Frau sich und den Kleinen, während diesen Theobald freundlich an seine Brust drückte. Man hatte sich gesetzt und bald hatte Marie mit jener Innigkeit, welche so leicht Theilnahme findet, dem still zuhörenden Rathsberrn alle ihre Leiden vertraut. Theobald verschwieg, daß des verwaisten Knaben Züge ihm schon ahnend bekannt waren, wohl fühlte er aber, daß ihm dieser Tag eine eroste, geheimnißvolle Gabe beschert habe, und das Vergnügen von dem, was sich begeben sollte, zog still an ihm vorüber.

Die neuen Gäste hatten sich bald in den schon im Voraus bereiteten Zimmern zurecht gefunden, und eine gute Nacht wünschend, schritt der edle Wirth, indem er noch einmal das Schloß prüfte, zur Thüre hinaus.

Mit seligen dankenden Gefühlen war Theobald zu Bett gegangen. Als aber die Sonne schon lange Streifen durch die Zimmer in das Zimmer warf, öffnete endlich sein besorgtes Gesinde die Thüre und entfaltete die Vorhänge. Da lag er sanft lächelnd, aber ganz bleich und still auf seinem Lager, die Hände hatten sich zum Gebet gefaltet, aber die Augenlieder ruhten fest auf den Augen, die sonst, wenn er betete, in dunkelblauem Glanz leuchtend emporstiegen. Schnell wurden die Aerzte gerufen und nach langen vergeblichen Versuchen erholte sich Theobald, dessen Blicke alsbald Marien und Gustav suchten, die weinend am Fuß des Bettes standen. Sogleich eilten diese zu ihm hin, und bemühten sich, gleich den Uebrigen, vergebens, ihn von der geringen Bedeutung des Zufalls zu überzeugen. Ein ungläubiges Lächeln war die Antwort.

Mehrere Tage schwanden dahin, während Theobalds Kräfte sichtlich abnahmen. Marie und ihr Sohn wichen nicht von seinem Bett, außer, wenn er laut betete, was ihm indessen seine Schwäche nur selten erlaubte, oder des Nachts, wo Theobalds sorgende Liebe sie zwang, der Ruhe zu genießen. Wenn aber Marie an Theobalds Bett saß, in der großen silberbeschlagenen Bibel lesend, und Gustav sich an den Kranken lehnte, wie ein zarter Rosenzweig sich

an der wehenden Eiche empor rankt, dann glaubte man das Bild eines der alten deutschen Maler zu erblicken, welche erst mit einfachen aber sinnvollen Zügen ähnliche Gemälde gebildet haben.

Zwei Tage vor dem Anfang des neuen Jahres empfand Theobald eine unendliche Mattigkeit; er empfing daher das heilige Abendmahl mit recht frommer und christlicher Fassung. Neugestärkt suchte jetzt sein glänzender Blick den saufweinenden Knaben, reichte ihm freudig die Hand, als sei er jetzt zum Fortgehen bereit, sank auf sein Lager und sein Geist schwebte über dem sanft rieselnden Strom, der ihn von seinen Geliebten getrennt hatte.

Bald hatte sich die Nachricht von seinem Tode durch die ganze Stadt verbreitet. Ueberall war laute Trauer, oder erster, stiller Schmerz. — Zwei Tage darauf, an seiner Beerdigung, schienen die Glocken, welche von den hohen Thürmen die Ankunft eines neuen Jahres verkündigten, mit dem geschiedenen Jahre auch einen geschiedenen Edehn zu betrauern. Der Leichenzug setzte sich mit gewohnter, ernster Pracht in Bewegung; hinter dem Sarge gingen Marie und ihr Sohn dem langen Zuge voran, der langsam ihnen nachschlepte.

Theobalds sterbliche Hülle ward in der schönen Kirche, die sein Auge so oft erfreuet, neben der Ruhstätte seiner Gattin begraben. Zu seinem Haupt erhob sich ein Marmor, mit dem Wappen seines Stammes und einer Inschrift geschmückt, welche den Namen und die Verdienste des Verstorbenen verkündete.

Maria und ihr Sohn blieben in dem befreundeten Nürnberg, und jeden Sonntag war die Andacht, mit der ihr Aua auf dem Denkmal ruhet, eine Feier, die sein Andenken pries.

Ernuthigung.

Reichet, weichet, bange Sorgen!

Er, der Herr, ist mein Vertrau'n!

Heiter strahlt der Sommermorgen,

Muthig will ich aufwärts schau'n!

Rufet doch der Sterne Schimmer,

Wie des Tages Glanz mir zu:

„Gottes Treue altert nimmer!

„Er liebt ewig; hoffe du!“

Und ich sell' im Angesichte

Seiner Wunder allzumal,

Angestrahlt von seinem Lichte,

Unterliegen banger Qual?

Was denn kann die Welt mir rauben?
 Das nur, was mit ihr vergeht!
 Nicht die Freude, nicht den Glauben,
 Der auf ew'gen Pfeilern steht!

Was kann mangeln meinem Leben?
 Trügerisch ist Erdenglück!
 Wünsche, die nach Ew'gem streben,
 Weist die Liebe nicht zurück.

Was kann fehlen meinem Herzen?
 Ist's nicht Leid, das es verklärt?
 Sieh' die Murschel, die durch Schmerzen
 Die verborg'ne Perle nährt.

Ja getroßt! des Waters Segen
 Fehlet Keinem, der da sucht.
 Doch es wächst in Dornenhegen
 Oft des Glückes Himmelsfrucht.

Darum weiche, eitle Sorgen!
 Er der Herr, ist mein Vertrau'n.
 Heiter strahlt der Sommermorgen,
 Muthig will ich aufwärts schau'n.

Miscellen.

Zu der Wirthin einer kleinen Schenke in Belgien kam ein Fremder und versicherte ihr im Laufe des Gesprächs, daß er ein Verfahren kenne, durch welches man mit wenig Kosten aus gewöhnlichem Biere das feinste Faro (ein beliebtes Bräufeler Bier) machen könne. Der Frau scheint die Sache gar nicht so übel, und sie fragt den Fremden, wie viel er für sein Geheimniß haben wolle. Er gebe es umsonst, erwiderte dieser, und bietet sich an, gleich einen Versuch zu machen. Beide steigen in den Keller hinab, wo der Unbekannte den Zapfen aus einer Tonne zieht und die Wirthin beißt, den Daumen hineinzustecken. Dieß thut er auch mit einem andern unmittelbar daneben liegenden, und die Wirthin hält die Oeffnung mit dem Daumen der andern Hand zu. So sind, denn nun ihre beiden Hände beschäftigt und zwar so gut beschäftigt, daß ihre Befreiung nur mit dem Opfer von zwei Tonnen Bier möglich ist. Alles geht nach Wunsch, versichert der Fremde; ich brauche nur noch etwas, was ich oben finden werde. Mit diesen Worten entfernte er sich, tritt in die Wirthsstube, schließt den Schrank auf, nimmt alles Geld heraus und geht fort, das bekannte Liedchen summend:

Mein Vater hat einen Esel gehabt,
 Einen Esel gerad' wie Du.
 Die Wirthin wartet heute noch auf die Verwandlung ihres Schnablers in Faro.

Ein Herr Fürtb in Sondershausen geht damit um, ein Konversationslexicon der Gastwirthe herauszugeben. Darin sollen alle Wirthe auf der ganzen Erde mit Namen angeführt, alle Hotels beschrieben, alle Vor- und Nachtheile beleuchtet, und ein förmlicher Tarif beigebracht werden, wo man am reinlichsten, billigsten und höflichsten bedient wird. Das Alles läßt sich hören, aber nun kommt das Komische: Wirthe heißt es, in deren Hotels sich Wanzen befinden — werden mit einem rothen Sternchen bezeichnet, und wo der Gast geschneit wird, werden mit drei Kreuzchen angedeutet seyn, mit Ausnahme der Wirthe in der Schweiz, wo man überall geschneit wird, und drei + viel zu wenig wären.

Räthsel.

1 und 2
 Wir sind mit dem Menschen im traulichen Bund,
 Uns können sie Vieles vertrauen,
 Und machen sie uns das Geheimste auch kund,
 Wir verschweigen's, darauf ist zu bauen.

3 und 4
 Auch stellen wir Alle, die leben zur Zeit,
 Mit eifrigem Streben zufrieden:
 Und jedem wird, der nach dem Brode laut schreit,
 Von uns das Gewünschte beschieden.

1, 2, 3 und 4
 Zu erzeugen die Ersten bin gut ich erdacht,
 Vom erstünd'rischen menschlichen Sinn;
 Was keiner mehr mag, wird zu mir gebracht,
 Zu verwandeln zu vieler Gewinn.

Winnenden.

Frucht-Preise vom 5 Novr. 1846.

Frucht-Gattungen.	Höchste		Mittlere		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel	10	24	9	52	9	24
„ Dinkel	—	—	—	—	—	—
„ Haber	6	42	6	27	6	12
„ Roggen	20	48	20	—	19	12
„ Gersten	16	—	14	24	14	—
1 Simri Waizen	—	—	—	—	—	—
„ Einfern	1	8	1	4	—	—
„ Gemischtes	2	9	2	6	2	3
„ Erbsen	3	—	2	48	—	—
„ Linsen	3	—	—	—	—	—
„ Wicken	1	12	—	—	—	—
„ Welschkorn	2	12	2	—	1	52
„ Akerbohnen	2	15	2	6	2	—

Gedruckt und verlegt von E. F. Mayer, verantwortlichem Redakteur.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 47.

Donnerstag den 19 November

1846.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 kr., vierteljährlich 24 kr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1/2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.

Revier Adelberg.

Holzverkauf.

Donnerstag den 26. November d.

A. Kömmer aus dem Staatswald Ziegelbau, zwischen Hundsholz und Oberberken und unmittelbar an der Straße liegend, unter den allgemein bekannten Bedingungen in öffentlichem Aufstreich:

- 600 Stck Nadelholz Gerüst- und Verhäng-Strangen,
- 2875 — Hopsenstangen,
- 2125 — Baumstämme,
- 6500 — Bohnenstelen, auch zu Weinbergspfählen taugl.,
- 1300 — birkenne Reifstangen u. 9 Mf. Brennholz verschiedener Gattung, sammt
- 2933 Stck ditto Wellen.

Die Zusammenkunft ist früh 8 1/2 Uhr im Lamm zu Oberberken, wo auch der Verkauf bei ungünstiger Witterung — andern Falls im Walde — stattfindet.

Kaufs-Liebhaber werden mit dem Aufstehen hierzu eingeladen, daß außer diesen Stangen zwar später noch ähnliche Sortimente und Quantitäten aus den Revieren Adelberg, Plüderhausen und Schleichbach zum Aufstreich kommen, aber minder schön und günstig für die Abfuhr gelegen seyn werden.

Den 17 November 1846.

Königl. Forstamt,

Urkull.

Schorndorf.

Am kommenden Samstag den 21.

d. Mts. Vormittags 9 Uhr wird auf dem hiesigen Rathhause die Beifuhr von 600 Fennern Waizen von Heilbronn bis hieher verankert werden, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
 Den 17 Novbr. 1846.

K. Oberamt,
 Strölin.

Steinberg.
 Aus dem an der Straße gelegenen Stämmeholz werden am 21. d. M. Vormittags 10 Uhr

- 8 eichene Blöcke,
- 44 forchene Baumstämme, und
- 270 dergl. Klöße zu Schmittwaar und Bronnentichel tauglich im Aufstreich verkauft, gegen Borgfrist bis 1 Juli 1847.

Den 11 Novbr. 1846.

Sifungsplage.

Kaisersbach.

Gerichtsbezirks Welzheim.

Liegenschafts-Verkäufe.

Aus der Gantmasse

- 1) des Karl Gottlieb Frits, Tagelöhner und Delbändler zu Kronhütte wird die vorhandene Liegenschaft: die Hälfte an 1 zweistöckigen Wohnhaus mit Keller und Hofraibe, 1/2 B. 9 1/2 R. Aker, 1 B. 11 1/2 R. Wiesen, 1/2 B. 1 R. Garten, am Donnerstag den 26 Novbr. 1846 Nachmittags 2 Uhr und
- 2) des Johannes Klopfer, Bäcker in Schabberg werden die vorhandenen Realitäten an: 1) eines zweistöckigen Wohnhauses

sammt Schauer unter einem Dach mit gewölbtem Keller und Hofraibe,

- 1 1/2 B. 10 1/2 R. Garten,
- 1 B. 2 1/2 B. 15 1/2 R. Wiesen,
- 2 B. 2 B. Aker,

am Freitag den 27 Nov 1846 Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause zum öffentl. Verkauf gebracht; wozu Käufer eingeladen werden, auswärts mit obengedachten Vermögens- und Prämissen-Besitzungen versehen.
 Den 26. Okt. 1846.

Schultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Ueber den kommenden Jahrmart verkaufe ich eine Parthe 3/4 breite Bize von 6 — 10 kr. pr. Elle, 6 1/2 breite von 12 — 18 kr., baumwollene Besenzeuge von 12 — 18 kr., farbige und schwarze Zeugene a 10 und 12 kr. geschlagene Wellenzeuge einfach a 12 — 15 kr., doppelt a 24 — 26 kr. Zugleich empfehle ich eine große Auswahl in seidnenen, halbseidnenen, baumwollenen und wollenen Halstüchern in den neuesten Dessins, schwarze und farbige Thibets, faconirten und glatten Orleans, Napolitains, Westengen in verschiedenen Stoffen, seidnenen und baumwollenen Foulards, farbigen Tischdecken nebst meinen übrigen Artikeln zu geneigter Abnahme.

W. F. Widmann

Schorndorf.

Desire Nachfragen nach gewohnten